

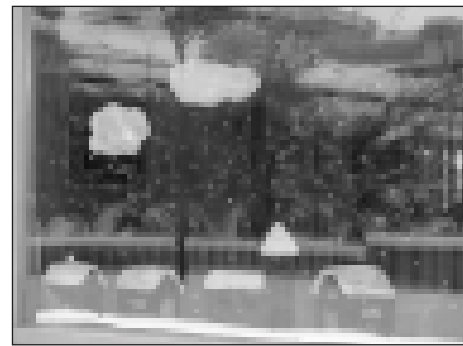
Um die Möglichkeit, Bambergs Ruf als Gärtnerstadt in den Ruf einer Bio-Gärtnerstadt zu verwandeln, ist es gut bestellt. Glücklicher Zufall: die staatliche Lehr- und Versuchsanstalt zeigt große Bereitschaft, brachliegende Gärtnereingelände für ökologischen Antrags der GAL. Damit könnte die Bamberger und der vom Aussterben bedrohte Anbaustrüchigen Aufschwung be-

Flaniermeile mit Weltkulturerbe-Charme



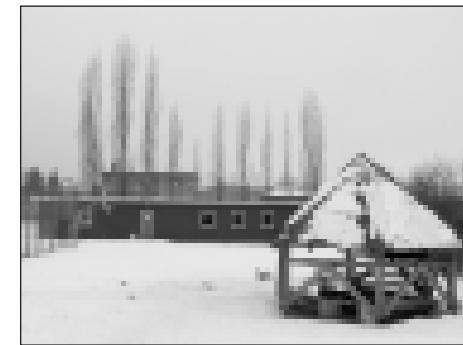
Eine Fußgängerachse vom Dom zum Bahnhof ist einerseits eine Vision der GAL, aber auch die des Verkehrsplaners Prof. Kirchhoff, der in den neunziger Jahren für die Stadt Bamberg tätig war. Folgendes Rezept hat er vorgeschlagen: Sandstraße und Lange Straße werden verkehrsberuhigt, Willy-Lessing-Straße und Luitpoldstraße werden eine Bustrasse. Das würde Bamberg zu einer der schönsten Flaniermeilen Deutschlands verhelfen, denn es verbindet unsere Weltkulturerbestätten Domberg-Inselstadt-Gärtnerstadt und wird – vom Autoleib befreit – die Schönheiten Bambergs „freilegen“. Auch für die vom Verkehr gebeutelten Geschäftsleute rund ums Luitpolddeck (Foto) wäre das ein großes Plus.

Mehr Knete für Krippen



In Bamberg stehen derzeit in vier Krippen 105 Krippenplätze für 0- bis 3-Jährige zur Verfügung, laut Jugendamt ein Versorgungsgrad von 9,1%. Schon diese Zahl lässt vermuten, dass das zu wenig ist, aber auch die Nachfrage in den Krippen selbst bestätigt das. Die „Hainwichtel“ beispielsweise waren schon im November 2001 bis Jahresanfang 2003 ausgebucht. In der Gartenstadt oder Gaustadt gibt es gar kein Krippenangebot. Die Stadt muss also tätig werden, wenn sie familienfreundlich sein und die Berufstätigkeit von Frauen fördern will. Möglichen Trägern neuer Krippenplätze sollte finanzielle Unterstützung verlässlich zugesichert werden, und auch private Elterninitiativen sollten mit Beratung und Unterstützung rechnen dürfen – hier ist Geld gut investiert.

Jugendhilfe: Erst fragen, dann planen



Die GAL fordert dezentrale alltagsorientierte Jugendhilfemaßnahmen und stadtteilnahe Jugendtreffs (Foto: Jugendtreff in Bamberg-Ost) – und eine Jugendhilfeplanung, die auf junge Menschen zugeht. Jungen und Mädchen sehen sich immer weniger normativen Einschränkungen gegenüber – sie müssen sich aber auch diesen Möglichkeiten stellen. Viele sind dadurch immer wieder überfordert. Hier ist kommunale Sozialpolitik in Form von Jugendhilfe gefragt: Jugendhilfeplanung soll die Betroffenen beteiligen und klären, was Kinder und Jugendliche brauchen. Sie soll familienunterstützende oder -ergänzende Hilfen anbieten, sowohl im Alltag als auch in speziellen Einrichtungen. Das ist nur auf den ersten Blick teuer – auf den zweiten spart die Stadt viel Geld, weil präventiv Schlimmeres und Teureres verhindert wird.

Gereuth im Aufwind



Mit großer Mehrheit stimmte der Stadtrat zu, Fördergelder aus dem bundesweiten Programm „Soziale Stadt“ für die Gereuth zu beantragen. Endlich, denn die GAL hatte bereits über ein Jahr zuvor angeregt, dieses Programm anzupapfen. Vorteil des Programms ist, dass nicht nur die Sanierung von Gebäuden im Mittelpunkt steht. Der geförderte Stadtteil soll sich weiterentwickeln:

- sozial, z.B. durch Treffs für Jugendliche, organisierte Nachbarschaftshilfe, Integrationsangebote für AusländerInnen
- ökologisch, z.B. durch mehr Grünanlagen, umweltgerechte Sanierungen
- ökonomisch, z.B. durch Förderung ansässiger Wirtschaftsbetriebe, Aufbau von Direktvermarktungsstrukturen innerhalb des Stadtteils.

Und ganz wichtig: Die Beteiligung der StadtteilbewohnerInnen steht im Zentrum. Die Zukunftswerkstatt des Stadtteilarbeitskreises „Südwind“ wird hier bald den Anfang machen.

Let the sunshine in...



Endlich wird auch in Bamberg die Sonnenenergie großflächig genutzt. Den Anfang macht GAL-Stadtrat Peter Gack (Foto rechts) mit dem ersten Bamberger Sonnendach auf der Fachoberschule in der Ohmstraße (links auf dem Foto: Schulleiter Werner Pörner). Die Anlage wird jährlich ca. 22 Megawattstunden Strom „ernten“ und damit den jährlichen Ausstoß an Kohlendioxid um ca. 13 Tonnen verringern. Während ihrer Lebensdauer werden knapp 500 Tonnen CO₂ weniger ausgestoßen als bei einer konventionellen Stromproduktion. Das erste Bamberger Sonnendach ist erst der Beginn des Bamberger Solarzeitalters. Die nächsten Projekte auf der Gaustadter Grundschule und auf dem E.T.A.-Hoffmann-Gymnasium sind bereits in Planung.

Botero, Mitoraj und Avramidis – diese Namen lösen in Bamberg Bilder aus. Dem Direktor des Internationalen Künstlerhauses, Dr. Bernd Goldmann, ist es gelungen, Bambergs Altstadtbild durch zeitgenössische Kunstausstellungen unter freiem Himmel immer wieder spannende Momente, neue Perspektiven und es hat Mut gemacht, in Bamberg Momente zuzulassen. Das heißt: Platz innen des Künstlerhauses und der für das eine oder andere Kunst-